

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 210

Mittwoch, den 8. September 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Es ist von Wichtigkeit, daß die in diesem Jahre vielerorts zu erwartende Eichel- und Buchmast im Interesse der Volksernährung und zur Erleichterung der Viehhaltung nach Möglichkeit ausgenutzt wird.

Das kann geschehen durch den Eintrieb von Schweinen — auch Schafen — in die masttragenden Bestände, durch das Einsammeln der Eichen und Bucheln zwecks späterer Verfütterung im Stalle und durch die Herstellung von Speiseöl aus Bucheln, deren Prehrstände zugleich einen guten Futterboden für Rindvieh, Schweine und Schafe liefern.

Die Vorbereitung aus Bucheln ist bei dem bestehenden Mangel an Speiseölen von hervorragendem gemeinschaftlichen Interesse.

Neben dem Eintrieb von Schweinen usw. in die Staatsforsten ist seit Ausbruch des Krieges eine Reihe von allgemeinen Verfügungen ergangen, die namentlich auch hinsichtlich der Unentgeltlichkeit des Eintriebes von Schweinen auch für die masttragenden Bestände in Kraft bleiben. Den Schweinen usw. sind aber im kommenden Herbst, wie ich hiermit bestimme, von den masttragenden Beständen nur die zu öffnen, die entweder wegen der Geringfügigkeit der Mast oder wegen mangelnder Arbeitskräfte überhaupt nicht angeerntet werden können oder in denen das Sammelgeschäft bereits beendet wurde.

Neben dem Sammeln von Eichen und Bucheln in den Staatsforsten im kommenden Herbst bestimme ich folgendes:

1. Das Sammeln erfolgt grundsätzlich für Rechnung der Verwaltung. Sammelerslaubnisscheine sind nur unter den Voraussetzungen der I. d. Nr. 7 dieser Verfügung auszugeben.

2. Das Sammeln soll nach Möglichkeit in allen hierfür überhaupt in Betracht kommenden Beständen durchgeführt werden und ist, damit dieses Ziel erreicht wird, in Angriff zu nehmen, sobald die Früchte in ausreichender Menge gefallen sind, und der Stand der landwirtschaftlichen Arbeiten, insbesondere der der Kartoffelernte, die Inanspruchnahme größerer Mengen von Arbeitskräften für den Wald gestattet. Eine Schädigung der landwirtschaftlichen Interessen durch vorzeitiges Heranziehen der Arbeiter des Waldes zum Sammeln von Eichen und Bucheln ist unter allen Umständen zu vermeiden.

3. Der zuständige Forstbeamte hat das Sammeln zu leiten und zu überwachen und ist dafür verantwortlich, daß es innerhalb seines Dienstbezirks, soweit ihm die erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, sachgemäß und im Sinne der I. d. Nr. 2 dieses Erlasses auch vollständig durchgeführt wird.

4. Wo das einfache Auslesen der Bucheln vom Boden nicht hinreichend fördert, kann auch ihr Abklopfen von den masttragenden Kronen auf untergebreitete Tücher oder ihr Zusammenfegen mit nachfolgender Reinigung des gewonnenen Gutes durch Werten und Sieben in Frage kommen.
5. Das Sammeln wird vorzugsweise mit Frauen und Kindern und in der Regel gegen Stillslohn — nach Gewicht — auszuführen sein.

Der Stillslohn, der in der Regel die Vergütung aller Arbeit bis zur Ablesung des gereinigten Samens an die Verwaltung in sich schließen soll, ist so reichlich zu bemessen, daß er einen starken Anreiz zur Beteiligung an dem Sammeln in sich trägt. Er wird um so höher festzusetzen sein, je geringer die Mast ausgefallen ist.

Neben der Höhe des Sammellohnes wird auch die Zahl und bequeme Lage der Abnahmestellen sowie die rasche Zahlung der verdienten Löhne das Angebot von Sammlern günstig beeinflussen können.

6. Die von den Sammlern abgelieferten Früchte sind von der Verwaltung nach einer der gebräuchlichen Methoden mit Sorgfalt zu behandeln und bis zur weiteren diesseitigen Bestimmung über ihre Verwertung aufzubewahren.

7. Hat die Verwaltung das Sammeln für eigene Rechnung eingestellt, so können diejenigen Personen, die sich an dem Sammeln gegen Lohn mit Eifer beteiligt haben, Erlaubnisscheine zum Sammeln für den eigenen Bedarf in bestimmten hierzu angewiesenen Beständen ohne Entgelt erhalten.

Berlin W. 9. den 7. August 1915.

Seipziger Platz 10.
Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehenden Erlass zur Kenntnis ihrer Ortschaften zu bringen und dafür zu sorgen, daß auch die Gemeindevorstände für das Sammeln von Eichen und Bucheln freigegeben werden. Soweit die gesammelten Eichen und Bucheln nicht an das Vieh verfüttert werden, ist ihr Absatz an die Dillmühle zu lohnenden Preisen gesichert.

Dillenburg, den 25. August 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-

zustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

Jede Ausfuhr von Weizen und Kleben, sowie Haasfädel — angestrichen oder mit Stroh pp. Haasfädel gemischt — aus den Kreisen Kirchhain, Marburg, Wiedensfeld, Dillkreis, Wehlar, Alsfeld, Biedingen, Friedberg, Wiefen, Schotten, Schlachten, Gelnhausen, Hanau Stadt und Land, Oberlahn- kreis, Limburg, Usingen, Untertaunuskreis, Overtaunuskreis, Höchst a. M., Wiesbaden Stadt und Land, Frankfurt a. M.

Stadt, Rheingaukreis und den Provinzen Rheinhessen und Starkenburg nach Orten, die außerhalb des Gesamtbereiches dieser Kreise und Provinzen gelegen sind, ist verboten.

Zu Verhinderungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., den 7. September 1915.

Der komm. General: Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem unter dem Viehbestande des Gustav Feld zu Sechshelden die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 21. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Für das versuchte Gehöft gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 27. August d. Js. im Kreisblatt Nr. 202 aufgeführten Bestimmungen. Die Dittschaff Sechshelden nebst Feldmark wird zum Sperrbezirk erklärt. Für diese gelten die unter II der vorerwähnten Viehseuchenpolizeilichen Anordnung gegebenen Bestimmungen. Im Uebrigen finden die in derselben Viehseuchenpolizeilichen Anordnung unter III gegebenen Bestimmungen und die Strafbestimmungen jener Anordnung Anwendung.

Die f. St. unter dem Viehbestande des Karl Diehl in Sechshelden ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die über das Gehöft verhängte Sperre wird aufgehoben.

Dillenburg, den 8. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Amerika auf dem Holzwege.

Das deutsche Zugeständnis an Amerika, wonach feindliche Handelschiffe in dem uns aufgezogenen Tauchbootkrieg fortan nicht mehr ohne vorausgegangene Warnung, und ohne daß das Leben der Nichtkombattanten in Sicherheit gebracht worden wäre, versenkt werden würden, vorausgesetzt, daß sie nicht zu entfliehen oder Widerstand zu leisten suchen, scheint in den Vereinigten Staaten zum Teil anders aufgefaßt worden zu sein, als es gemeint war. An eine Aufhebung oder Einschränkung des deutschen Tauchbootkrieges hat bei uns niemand gedacht; dieser Krieg wird vielmehr mit der durch die Verhältnisse gebotenen Energie durchgeführt werden bis zum bitteren Ende. Das Zugeständnis, das im Interesse der Nichtkombattanten gemacht wurde, ist auch keineswegs durch den Druck der Washingtoner Vorstellungen erpreßt worden, was schon daraus hervorgeht, daß es allen fremden Staatsangehörigen zugute kommen soll. Die maßgebenden deutschen Stellen entsprechen mit der Einnahme eines milderen Verfahrens lediglich der Stimme der Menschlichkeit und der Moral in ihrer eigenen Brust, die in der deutschen Kriegsführung zu Wasser und zu Lande so lange gehört wird und entscheidend wirkt, wie es die Verhältnisse nur irgend gestatten. Die Schärfe unseres Tauchbootkrieges beruht ja, wie nicht oft genug gesagt werden kann, nicht auf einer freien Entschliebung unserer Marineverwaltung, sondern stellt eine Vergeltungsmaßnahme gegen die von England zur See ausgeübte Willkürherrschaft dar. Was wir zur Schonung Unbeteiligter tun können, geschieht gern und freiwillig, ohne daß es dazu einer Anregung von dritter Seite bedarf. In der Sache sind und bleiben wir fest, und England wird unsere Tauchboote so lange auf dem Plane finden, als es fortfährt, uns in völkerrechtswidriger Weise die Zufuhr von Lebensmitteln an unsere friedliche Zivilbevölkerung zu verweigern.

Es ist in hohem Maße bezeichnend, daß die Amerikaner in dem deutschen Zugeständnis ein Geschäft erblicken und meinen, Kaiser Wilhelm habe den Streit in der Tauchbootfrage beigelegt, weil er wünsche, daß Präsident Wilson die Friedensvermittlung übernehme, so lange die deutschen Waffen noch siegreich seien. Diese Auslegung des Vorganges ist eine durch nichts motivierte Unterstellung, die um so befremdlicher wirkt, als sie nicht einmal von feindlicher Absicht eingegeben war, sondern den Dankes ganz natürlich, ja selbstverständlich erschien. Nach dieser Entgegnung im Prinzip hat es verhältnismäßig wenig auf sich, daß die deutschen Bedingungen, auf Grund deren Wilson den Frieden zustande bringen soll, im einzelnen so formuliert werden, wie wir sie gestern bereits mitgeteilt haben. England selbst wird in diesem Phantasieprodukt geschont, es sei denn, daß es durch die darin vorgesehene Sicherung der Freiheit des Meeres auf Grund papierener Abmachungen berührt wird. Daraus geht zugleich hervor, daß England kriegsmüde ist und auf dem Umwege durch die amerikanische Presse ersuchen möchte, unter welchen Bedingungen Deutschland zum Frieden bereit ist.

Deutschland hat durch sein von Edelmüt diktiertes Zugeständnis keinen begründeten Anlaß zu solchen phantastischen Auslegungen und Folgerungen geboten und beweist täglich durch seine Taten, wie himmelweit es von derartigen Abgeschmacktheiten entfernt ist. Deutschland beansprucht auch von keiner Seite eine Friedensvermittlung, sondern kämpft unerbittlich so lange, bis seine Feinde um den Frieden bitten. Das kann bezüglich Russlands nicht mehr allzulange dauern. Rußland bricht nicht nur militärisch, sondern auch politisch zusammen und reißt seine Verbündeten unmittelbar mit ins Verderben. Jeder vernünftige Mensch in England, so hat einer der hervorragenden kanadischen Schriftsteller, der Geistliche Gordon, steht es ein, daß für England und seine Verbündeten keine Möglichkeit des Sieges, aber auch absolut keine, vorhanden ist. Die Niederlage ist dem Vierverband gewiß, das wissen heute auch die englischen Minister, einschließlich des

Lord Kitchener. In Frankreich ist es nicht anders. Gerade wie vor 44 Jahren der Krieg nach Sedan noch viele Monate dauerte, obwohl er mit dem Sedantage entschieden war, so ist auch die Entscheidung des gegenwärtigen Weltkrieges bereits gefallen, so lange die Feindseligkeiten sich auch noch hinziehen mögen. Die Gewißheit des bereits errungenen Sieges aber alle unsere Feinde ist unsere größte Stärke, in der wir durchhalten bis ans Ende, bis zu dem Tage, an dem wir unseren Feinden allen den Frieden diktieren.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von Dismuiden wurden einige Belgier gefangen genommen und 1 Maschinengewehr erbeutet. Nördlich von Souchez wurde ein schwacher feindlicher Handgranatenangriff abgewiesen. Ein französischer Vorstoß bei Sondernach in den Vogesen scheiterte.

Lebhafte Feuerkämpfe entwickelten sich in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel.

Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Vichterbelde (nördlich von Roulers in Westflandern) wurden 7 belgische Einwohner getötet, 2 schwer verletzt.

Deutsche Kampfflieger brachten ein englisches Flugzeug über Cappel (südlich von St. Avold) zum Absturz. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die gestern auf Daudjewas (südlich von Friedrichstadt) vorstößende Kavallerie brachte 790 russische Gefangene und 5 Maschinengewehre ein. Ostlich und südlich von Grodno hat der Feind von westlich Stibel bis Wolkowist Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abschnitte der Pyra und Kotra. Zwischen dem Njemen und Wolkowist gewann die Armee des Generals von Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Ueberfall das Ufer des Ros-Abschnittes. Es sind über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch südlich von Wolkowist bis zum Waldgebiet südlich von Rozana (40 km. südwestlich von Slonim) nimmt der Feind erneut den Kampf an. Der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei Chomyl und Drohiczn geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Kampf um den Serethabschnitt dauert an. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 7. Sept. (O. B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Kavallerie Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals der Kavallerie von Böhm-Ermolli hat gestern den Feind bei Podlamien und Radziwillov geschlagen. Sie griff ihn in ganzer, 40 Kilometer breiter und stark verschanzter Front an und entriß ihm in heftigen, bis zum Handgemenge führenden Kämpfen das Schloß Podlamien, die schwerverfügbare besetzte Höhe Makutra südwestlich von Brody, die Stellungen bei Radziwillov und zahlreiche andere sehr verteidigte Stützpunkte. Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die heutigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall geworfen und räumte stellenweise fluchtartig die Wallfahrtsort. Unsere Truppen verfolgen. Die Zahl der bis gestern abend eingebrachten Gefangenen überstieg 3000. In Ostgalizien hatte die Armee des Generals Grafen Bothmer starke Vorstöße abzuwehren, hingegen ließen die russischen Angriffe auf die Front des Generals Baron Pflanzer-Baltin nach. An der besarabischen Grenze zog sich der Gegner in seine ziemlich weit abgelegenen Stellungen zurück. Bei Komosielica beschloß eine russische Batterie ein auf rumänischem Boden stehendes Bauerngehöft. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. An der Jasiowda erlangen unsere Truppen abermals örtliche Erfolge.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes in der Gegend des Kreuzbergfates blieb nicht aus. Gestern früh setzten etwa fünf Bataillone von verschiedenen italienischen Brigaden zum Angriff auf unsere Bergstellungen zwischen dem Burgthal und der Bannspitze an. Dieser Angriff wurde überall blutig abgewiesen. Der Feind verlor mindestens 1000 Mann. Im übrigen fanden im Tiroler Grenzgebiet, namentlich an der Dolomitenfront und im Abschnitte von Lavarone-Folgaria die üblichen Geschüßkämpfe statt. Vielfach sind die Alpenvereinskämpfer beliebte Ziele der feindlichen Artillerie. Dieser Tätigkeit fiel gestern auch die Wandronhütte im Adamello-gebiete zum Opfer. An der Kärntner und Längentalen Front hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 6. Sept. lautet: Abends: Die Artilleriekämpfe dauern auf der ganzen Front an. Im Abschnitt nördlich von Arras verursachen unsere Batterien schweren Schaden an den Schützengräben.

Im Gebiete von Reims, in der Champagne, an der Front Berthes-Beaufort, im Apremontwald und nördlich Nivern war der Artilleriekampf besonders lebhaft. In den Bogen, am Schrapnell und Hartmannsweilerkopf kämpfte mit großen Bomben. Am 1. September bombardierten vier deutsche Flugzeuge die offene Stadt Lunéville. Als Vergeltungsmaßnahme bombardierten heute morgen 40 unserer Flugzeuge den Bahnhof, die Fabriken und die militärischen Anlagen von Saarbrücken. Die Flieger konnten feststellen, daß die Erfolge beträchtlich waren. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Calais zur Landung gezwungen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Saint Die, ohne Schaden und Verluste anzurichten. — Vom 7. Sept. nachmittags: Kanonaden und Kämpfe mit Bomben und Betardern auf Souchez und Neuville während eines Teiles der Nacht. Südlich von Arras im Gebiete von Agny, Balis, Noye sowie auf den Plateaus von Cuenebieres und Roubron führte die heftige Beschichtung unserer Stellungen wirksame Erwiderung durch unsere Artillerie herbei. In der Champagne zwischen Auberville und Voin bei Beaufort sowie in den Bogen im Luftgebiet gleichfalls sehr lebhaft Tätigkeit beider Artillerien. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ohne Zwischenfall. Deutsche Flugzeuge überflogen gestern und heute vormittag Gegend und warfen Bomben ab. Der erste Angriffserfolg blieb wirkungslos, während der zweite zwei Opfer forderte.

Der russische amtliche Bericht vom 6. Sept. lautet: An der Front Niga-Dünaburg und in der Richtung auf Dünaburg nichts von Bedeutung. Zwischen der Sveta und Wilja und zwischen der Wilja und dem Njemen ist die Lage noch dieselbe. Am Njemen zwischen den Gegenden der Städte Merez und Pest machten die Deutschen am 5. September, in der folgenden Nacht und am 6. September Versuche, ihre Offensiven weiter auszudehnen; die Kämpfe dauern fort. Südwärts vom Njemen bis zum Pripiet halten unsere Armeen noch dieselben Stellungen. Der Feind machte die ernstlichsten Angriffversuche seit dem Morgen des 5. September in der Gegend von Wolowyski längs der Eisenbahn, die von Siedlec über die Jasiolka in die Gegend von Chorok führt, und längs der Eisenbahn Binst-Drogoschin; alle diese Versuche wurden durch unsere Truppen vereitelt. Von den anderen Teilen dieser Front wurden nur Nachschüßgefechte gemeldet. Südlich der Poljesje konzentriert der Feind seine Anstrengungen weiter auf die Straßen, die aus der Gegend von Dubno auf Dubno und Kowno führen, wo die allgemeine Lage unverändert ist. Bei unseren örtlichen Angriffen beim Dorfe Vorbin am 5. September nahmen wir 8 Offiziere und 300 Mann gefangen. Vom Sereth wurden nur aus der Gegend seiner Mündung Angriffversuche sowohl von unserer wie von feindlicher Seite gemeldet, jedoch ohne ausgesprochenes Ergebnis. Am 4. September nahmen wir in dieser Gegend 4 Maschinengewehre und machten 400 Gefangene.

Der italienische amtliche Bericht vom 7. Sept. lautet: Am 6. September abends eröffnete unsere Artillerie im Camonica-Hochtal das Feuer gegen die feindlichen Barackenbauten bei Gona di Presena, zerstörte sie teilweise und zwang die Besatzungstruppen zur Flucht. Diese Truppen wurden durch Schrapnellfeuer verfolgt. Im Candesti-(Vedro)-Tale führte eine unserer Abteilungen in der Nacht vom 5. September einen tüchtigen Handstreich gegen die Sägemühle und die elektrische Zentrale von Venzano, nördlich von Vezzecca aus und zerstörte beide. Im Abschnitt von Tolmein griff der Gegner während der Nacht vom 6. September nach einem heftigen Artillerie- und Infanteriefeuer unsere Stellungen auf den Abhängen des Mtgli (Monte Nero) an; obwohl Rebel und Dunkelheit den Angriff begünstigten, wurde dieser unter schweren Verlusten für den Gegner vollständig zurückgeschlagen. Am unteren Sponzo beschoß der Feind San Pietro d'Alonzo, Cassigliano und Ronfalcone und tötete einige Bewohner. Aus dem Flußlauf wurden zwei schwimmende Minen aufgespürt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

London, 7. Sept. (B.B.) Die „Times“ meldet aus Petersburg amtlich: General Alexei Ewert wurde zum Nachfolger Alexejew als Kommandierender der Westfront ernannt. Die ganze russische Front ist jetzt

in drei Sektionen, eine nördliche, westliche und südliche, eingeteilt unter den Generälen Ruzski, Ewert und Zwajnow.

Stockholm, 7. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einigen Tagen vorübergehender Hoffnungen bereiten die Petersburger Zeitungen wieder die Öffentlichkeit auf die Möglichkeit einer Ueberlassung Rigas und des Gebietes am Rigaischen Meerbusen an die Deutschen vor.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Szernowiz, 6. Sept. Die Kosakenarmee, auf die die russische Heeresleitung am meisten vertraute, und die die russischen Fußtruppen durch Peitschenhiebe zum Sturm antrieben, beginnt jetzt auch zu versagen. Bei den Stürmen vor mehreren Wochen am Dniestr wurden zwei russische Kosakenregimenter aufgerieben. Infolgedessen weigern sich jetzt die Kosaken, zu stürmen und erklären dies offen ihren Offizieren. Kosakenmentereien sollen nach Aussagen von Gefangenen vorgekommen sein. Einige Kosakenregimenter seien bereits in das Innere Rußlands geschafft worden.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 7. Sept. (B.B.) Erst jetzt wird bekannt, daß am 31. August ein englischer Hilfskreuzer, der sich Dikili an der anatolischen Küste genähert hatte und dem Feuer der türkischen Küstenartillerie ausgesetzt war, von einem Geschloß getroffen wurde und sich brennend entfernen mußte.

Konstantinopel, 7. Sept. (B.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Die Engländer haben unlängst, nachdem die Aufforderung zur Uebergabe seitens der türkischen Behörden zurückgewiesen worden war, drei Tage lang die Stadt Lohaja am Roten Meer, nördlich von Hodeida, beschossen. Am ersten Tage schleuderten sie gegen Abend ungefähr 40 Granaten, am zweiten Tage eröffneten sie neuerdings das Feuer aus 900 Meter Entfernung. Ein feindliches Kanonenboot wurde durch die türkischen Batterien, die an der Küste geschickt postiert waren und das Feuer heftig erwiderten, ernstlich beschädigt und flüchtete nach der Insel Samzof gegenüber Lohaja. Am dritten Tage wurde die Beschichtung durch einen Kreuzer und zwei andere Schiffe wieder aufgenommen. Die an einigen Stellen der Stadt ausgebrochenen Brände wurden durch die Bemühungen der Behörden rasch erstickt. Die Beschichtung dauerte neun Stunden; während dieser Zeit wurden 400 Granaten durch die feindlichen Schiffe geschleudert, ohne daß jedoch große Erfolge erzielt wurden. Zehn Tote von dem beschädigten Kanonenboot sind auf der Insel Samzof beerdigt worden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 7. Sept. Die „V. Z.“ am Mittag“ meldet aus Amsterdam: Seit der Meldung von dem Schiffbruch des englischen Dampfers „Roumanie“ wurde ein Fahrzeug brennend in getrenntem Zustande beobachtet.

Der Unterseebootkrieg.

London, 7. Sept. (B.B.) Blohds meldet: Der britische Dampfer „Mimos“ (3433 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Bremen, 7. Sept. (B.B.) Nach der „Befreiung“ ist der von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meere vernichtete britische Transportdampfer „Southland“, dessen Name in keinem Schiffsregister zu finden sei, mit dem früheren Red-Star-Dampfer „Baderland“ identisch. Das Blatt bemerkt ferner, daß überhaupt alle Dampfer der Red-Star-Linie, die bekanntlich zum Morgantrupp gehört, und die, solange sie noch von Antwerpen abfahren konnten, unter belgischer Flagge fuhr, nach der Besetzung von Belgien unter amerikanischer Flagge zwischen New York und England gefahren sind. In den Anzeigen über die Abfahrten der Dampfer in den amerikanischen Zeitungen war ausdrücklich angegeben, daß die Dampfer unter amerikanischer Flagge fahren. Dieser plötzliche Flaggenwechsel ist in der deutschen Presse nicht beachtet worden. Er war gegenüber den Schwierigkeiten, die England der Aufnahme von deutschen Dampfern in das amerikanische Schiffsregister machte, sehr bemerkenswert. Daß die Führung der amerikanischen Flagge durch die Red-Star-Dampfer nur eine Täuschung war, wird von nem da-

durch bewiesen, daß der Dampfer „Baderland“ nun plötzlich wieder als englischer Transportdampfer aufgetaucht ist.

Der Luftkrieg.

Saarbrücken, 7. Sept. (B.B.) Gestern Vormittag, zwischen 10 und 11 Uhr erfolgte ein Angriff feindlicher Flieger auf Saarbrücken. Drei Personen wurden getötet, sechs schwer, zwei leicht verwundet.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 7. Sept. (B.B.) Die Kriegssammlung des Eisenbahner schloß am 1. September mit einem Gesamtbetrage von rund 2200 000 Mk. ab.

Berlin, 7. Sept. Eine Anzahl schwedischer Firmen hat eine Zeichnung insgesamt 1,5 Millionen Mark auf die neue deutsche Kriegsanleihe. Eine in Groß-Berlin ansässige schwedische Firma zeichnete allein eine Million Mark. Daß sich in diesem Umfange das neutrale Ausland an der Kriegsanleihe beteiligt, ist ein Beweis des Vertrauens, das auch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen in den ersten Sieg der beiden Zentralmächte setzt.

London, 7. Sept. (B.B.) Die Londoner Gemeindesteuer ist um 1/4 Penny pro Pfund, gleich 1/4 pro Mille, erhöht worden, um die Kosten der durch die deutschfeindlichen Ausschreitungen entstandenen Sachschäden zu decken.

Rom, 7. Sept. (B.B.) Die „Gazette Ufficiale“ veröffentlicht einen Erlass, nach dem rohe und verarbeitete Baumwolle, die Baumwollabfälle und Baumwollgarne als Warenware erklärt werden.

Paris, 7. Sept. Der Minister des Innern richtete an die „Agence Havas“ zufolge, an die Akademie der Wissenschaften eine Note, in der von der Entdeckung von Radium lagern, die Radium aufweisen, in Colorado den Atome teilung gemacht wird. Diese Lager sind, wie der Minister bemerkt, so reich, daß das Radium, das bisher aus Belgien reich importiert wurde, industriell gewonnen werden könnte. Der Preis des Radiums, der gegenwärtig 100 000 Dollars pro Gramm betrage, werde auf 35 000 Dollars sinken, da ihm

London, 7. Sept. „Daily News“ meldet aus New York: Der amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford hat 200 000 Pfund Sterling für Friedenspropaganda in den Vereinigten Staaten gestiftet.

Die Nagelung des „Eisernen Hindenburg“.

Berlin, 7. Sept. Der Königsplatz mit dem neuen Hindenburg-Denkmal ist täglich das Wanderziel vieler Besucher, die aus allen Teilen der Stadt kommen, um durch die Einschlagen eines Nagels ihr Scherflein zu entrichten und die Verehrung für Hindenburg Ausdruck zu geben. Am ersten Tage wurden allein für 20 000 Mark Nagel eingeschlagen. Das Unwetter vom Sonntag hatte dann zwar der Eifer und freudigkeit starken Einhalt getan, aber am Montag war das Nageln des „Eisernen Hindenburg“ wieder in großen Umfang aufgenommen; es vollzieht sich in militärischer Ordnung und Ruhe. Feldgrauen, die von ihren Verbänden getrennt sind, wachen an den Drehtreibern der Schlangen. Große Schilde kennzeichnen die Wege zu den Nagelgängen, silbernen und eisernen Nägeln. Der „goldene“ Nagel führt zu dem Sockel, wo der Name „Hindenburg“ den durch zahlreiche Nagel, das Stück für 100 Mark, trägt. In den Seiten des Sockels sind eiserne Kreuze angebracht, die für das Einschlagen silberner Nägel, das Stück für 10 Mark bestimmt sind. Dann gibt es schwarze Nägel zu 1 Mark und schließlich die grauen Nägel zu einer Mark. Jeder, der einen Nagel eingeschlagen hat, erhält eine hübsch ausgestattete, das Bild des „Eisernen Hindenburg“ enthaltende Erinnerungsurkunde. Man hatte gestern Nachmittag beschäftigt etwa 60 gefangene Mobilmachungs Offiziers den „Eisernen Hindenburg“, und am Montag brachten ihre Verehrung durch Einschlagen eiserner Nägel zum Ausdruck.

„Dejperian“ Truppentransportschiff.

Berlin, 7. Sept. Der gefundene Dampfer „Dejperian“ wurde, dem Berliner Tageblatt zufolge, von der russischen Regierung als Truppentransportschiff verwendet. In einer Depesche des „Germania Herald“

Die flucht aus Singapore.

Ueber die gelungene Flucht des Kapitäns Lauterbach, eines Offiziers des Kreuzers „Emden“ (er war mit einigen Mannschaften in Singapore interniert worden, von wo einige von ihnen bei der durch den Aufstand der Eingeborenen entstandenen Verwirrung entkommen waren), und dieser Leute nach Sumatra enthält die in Batavia erscheinende Monatschrift „Deutsche Wacht“ eine ausführliche Schilderung eines der Teilnehmer, aus der die Fik. Jg. Folgendes wieder gibt:

Denkwürdiger Nachmittag des 15. Februar! Mar hat sich das Bild mir eingeprägt. Das Gewoge im Lager, das die ersten Schüsse knallten und Streifkugeln uns um die Ohren pfliffen, die Erregung beim Einrücken der Jnder, die wohl-bekannten, kräftigen Gestalten unserer früheren Wächter, äußerlich ruhig, aber die Augen funkelnd vor Kampfeslust. Ein wirres Durcheinander: — der graue Anblick der Gefallenen, kaum empfunden in der Spannung, was die nächsten Stunden bringen würden. Nur in unserer Ecke eine kleine entschlossene Gruppe in Chalkanzügen bei den letzten Vorbereitungen zur Flucht, deren lang ersehnte Gelegenheit nun endlich da war.

Nicht den auffälligen Weg durchs Tor wollten wir nehmen, zwei der Unseren waren am Werk, an dunkler Stelle ein Loch unter den Wellblechhaun zu graben. Heimlich versammelten wir uns hier und sahen still und erwartungsvoll auf dem Grabenrande, bis das Knipsen einer Zange draußen uns verriet, daß der erste beschäftigt war, den Stacheldraht überhan zu durchschneiden. Vorsichtig kriechend bewegte sich der Zug nun ins Freie. Wir wanderten vier Stunden und mußten weit genug von den Wohnungen der Europäer entfernt sein, um es wagen zu dürfen, auf den Lichtschein loszufahren, der uns jetzt aus den Palmen winkte. Eine Schar Chinesen, die dort im Schutze der Nacht sich an einem Spielchen gütlich tat, fuhr erschreckt auseinander, als plötzlich neun Europäer durch die angeleuchtete Tür spähten, und es gelang uns nur mit vieler Mühe, sie zu beruhigen. Um so williger erwießen sich die Chinesen dann aber, uns zu einem nahen Malayenkampung zu führen, wo wir Boote finden würden. Bald waren wir Besitzer von zwei Sampans, und vier Leute fanden sich bereit, uns als Besatzung zu begleiten.

Es war 2 Uhr nachts, als die Boote abließen. Um 9 Uhr schifften wir uns an, die Meerenge von Tandjong Dubu aus zu durchqueren. Ein harter Gegenstrom ließ die Ueberfahrt länger werden, als erhofft. Erst gegen 4 Uhr erreichten wir schließlich Klein-Marimon, und um 6 Uhr warteten wir endlich im Norden Groß-Marimons durch schier grundlosen Schlick an Land. In einer Malayenhütte fanden

wir wohl dürftige, aber äußerst gastliche Aufnahme und lagen nach einer tüchtigen Mahlzeit bald in tiefem Schlaf. Am andern Morgen ging es zu Fuß quer durch die Insel, in strömendem Regen, auf grundlosen Wegen, oft bis an die Hüften im Sumpf, nach dem 23 Kilometer entfernten Hauptort der Insel, Tandjong Balei. Der Kontrollleur war auf Reusen; wir zogen also, von der ganzen Bevölkerung begleitet, vor das Haus des europäischen Polizeihauptmanns, der uns freundlich aufnahm.

In der Frühe des nächsten Tages hielten wir Anschau nach einer Fahrgelegenheit, die uns an die Küste Sumatras bringen sollte und wurden bald handelseins mit einem Chinesen, der uns einen Segelschiffchen vercharterte. Nach mühevoller Fahrt kamen wir am Zollhause von Bulu Muba an, von wo es nach Bulu Bawan, einem kleinen Sultanat, weiter ging. Dem greisen Herrscher fuhr der Schreck heftig in die Beine, als wir zu ihm aus Land stiegen; allzu leger mögen wir auch nicht ausgefallen haben, und ich glaube nicht, daß es uns gelungen ist, ihn ganz von unseren friedlichen Absichten zu überzeugen, trotzdem wir unser Bestes taten und einer unserer Freunde den hohen Herrn bei dessen Gegenbesuch sogar in höchster Gala empfing: über Singlet und Sarong ein modernes Jacket mit dem Kreuz des Roten Adlers!

Als ich am andern Morgen aus tiefem Schlaf auf nun längst vertrauter, harter Lagerstatt erwachte, überraschten mich die Kameraden mit der Nachricht, daß am späten Abend noch freundlicher Besuch eingetroffen sei. Es erwies sich, daß der Kontrollleur des Kompartbezirktes, durch den Zollbeamten von Bulu Muba benachrichtigt, uns auf schnellstem Wege nachgereicht war. Unser vier folgten wir dem Rat des Kontrollleure, wieder mit ihm flüchtig zu fahren. Wir würden auf seinem Platz entweder Anschluß an den Dampfer nach Medan finden oder Wintten, falls dies nicht klappte, per Dampfer den Siakflüß hinaufreisen und unsere fünf Kameraden, die unserer ursprünglichen Route nach Padang treu bleiben wollten, in Trata-Bulu wieder treffen. Leider funktionierte der Anschluß nach Medan nicht. Wir waren froh, als unser braver Kontrollleur uns eröffnete, er habe ein Gefährt in Siak und würde uns mitnehmen, wenn wir wollten. Am nächsten Morgen trennten wir uns in Pakan Bahrn nach glücklicher Fahrt mit warmem Dank von dem prächtigen Manne. Zu unserer unangenehmen Ueberbahrung hatte die Behörde in Pakan Bahrn, ein malayischer Polizeibeamter, Befehl von seinem Vorgesetzten in Siak, uns anzubehalten. Wir ließen also einen telegraphischen Notruf an unseren Konsul in Padang ergehen, aber ehe noch eine Antwort eintraf, erschien plötzlich ein Polizeikommando von 20 Mann unter Führung eines Europäers, angenehmerweise eines geborenen Deutschen, auf der Widschläche. Der Mann war von seinem Kontrollleur

in Bangkian ausgeschiedt, uns zu suchen. B. liegt ab in den Besitz der Weisheit, während Pakan Bahrn dem Kontrollleur pro der Stille untersteht. Wir erlebten nun das lustige Schauspiel, daß der eine uns nicht gehen lassen und der andere uns nicht mitnehmen wollte. B. lag aber auf unserem und so halfen wir etwas nach, mit dem Resultat, daß der Trupp sich noch am selben Abend nach B. auf den Weg machte.

Vor unseren fünf Freunden, die wir in B. Bawan saßen, hatten wir durch die schnelle Reise dank unserer Kontrollleure von S. Pandjang einen solchen Vorsprung, daß wir nicht anging, auf sie in T. Bulu zu warten. Wir ließen die ca. 75 Kilometer von B. Bahrn bis Bangkian in Tagemärschen zurück. Unsere malayische Polizeimannschaft folches Tempo nicht gewöhnt, schied einer nach dem anderen aus. Nur ihr Führer, der sich durch diese Eilmärsche ein früheres deutsches Militärverhältnis zurückverfehlte, den verb haben mag, hielt brav mit uns aus und stellte uns seinen treuen Vor, einem sehr liebenswürdigen Herrn, der in der Ordnung erhalten hatte, uns mit Begleitung nach Padang zu ziehen zu lassen. In der Frau des Kontrollleure, die hießen freundlich zur Verfügung stellte, ging's nun weiter zum Hafen. Eine Fußwanderung von ca. 50 Kilometer von der Punt-Angli, und von dort ging's mit Wagen zu Tan. 31. U. wildromantische Straße hinab nach dem reizenden Pakan und mit seinen schönen Frauen.

Am nächsten Tage brachte uns die Bahn nach Padang. Der deutsche Konsul empfing uns freundlich am Bahnhof, die Behörden dokumentierten die Wichtigkeit, die sie uns machten. Die Landflüchtigen beimahnen, durch die Anwesenheit des Konsul Residenten und Polizeihauptmanns. Wir haben aber wurde. Die größte Freundlichkeit und weitgehendes Entgegenkommen seitens der Beamten gefunden, denen wir mehr als Dank zu verdanken haben, als uns lieb war. Wir alle sind diesen Dank verpflichtet, besonders aufrichtig danken wir unseren lieben Landsleuten, die, wo immer wir ihnen begegneten, warmen Anteil an uns genommen haben und nicht genug tun konnten an Hilfe und Gastfreundschaft. Freude und Ermutigung ist es uns gewesen nach den Monaten der Gefangenschaft und all den Lügen, die die Singapoore-Presse aufstufte, zu beobachten, wie fest die Menschen hier zusammenstehen und wie stark alle, gleich dem Sieg unserer guten Sache vertrauen.

Achtzehn Tage hat unsere Reise quer durch Sumatra gedauert. In Padang läßt unsere kleine Kameradschaft die einen zog es mit Nacht zu den Zentren nach Medan, die anderen blieben hier, um die Stellung zu verschaffen, und die anderen haben wir uns nach längerem Aufenthalt in Padang nach Süden gewandt.

man die...
gegründet...
Bormittag...
Personen...
undet.

ammung...
nem Ge...
fcher H...
neue de...
agung v...
vermifst.

Friedensbewegung in Frankreich.
Genf, 7. Sept. (B. V.) Die „Depeche“ bestätigt, daß die Ablehnung der Friedensentscheidung der nordfranzösischen Gewerkschaften in der Konferenz des französischen Arbeiterverbandes mit nur 13 Stimmen Mehrheit erfolgt ist und daß es über die Friedensentscheidung zu klären ist und daß es über die Friedensentscheidung zu klären ist und daß es über die Friedensentscheidung zu klären ist.

Ein Besuch bei der englischen Flotte.
Amsterdam, 7. Sept. (T. L.) Neuer meldet aus der Flotte: Der amerikanische Journalist Friedrich Palmer hat von Exzellenz seine Eindrücke über den Besuch bei der englischen Flotte in der letzten Woche. Er besuchte die Trossen der Minier, die zu Kriegsbeginn für die Aufnahme von Dreadnoughts gebaut wurden. Es wurden ihm auch Seefahrten werden können, in denen die Stellen angegeben waren, an denen 10000 Tonschiffe untergebracht werden oder genommen wurden; es sind ferner die ihm gesagt, zuweisen durch Rammen, dann durch die aus der Flotte oder Explosionsstoffe und durch diese andere Henry Ford, über die jedoch nichts verraten werden könne.

Verlegung der russischen Residenz.
Stockholm, 7. Sept. (T. L.) Die Frontreise des kaiserlichen Hofes hat in Petersburg die allgemeine Erregung noch gesteigert. Es wird bald durch die Verlegung der Residenz nach Jaroslawel und die Frontreise das Ergebnis der militärischen Erregungen bilden. Vor seiner Abreise hat der Kaiser den Kriegsminister und den Generalstab beauftragt, die Verlegung der Residenz nach Jaroslawel zu beschleunigen. Am 1. Oktober wird die Verlegung der Residenz nach Jaroslawel stattfinden. Die Verlegung der Residenz nach Jaroslawel wird die allgemeine Erregung noch gesteigert.

Verschönerung finnischer Regimenter.
Wien, 7. Sept. Die „Krausener“ „Neuwa Reform“ meldet aus Stockholm: Alle finnischen Regimenter wurden durch Krasen reformiert, da eine Verschönerung der Regimenter notwendig ist. Im Zusammenhang damit wurden die Regimenter nach Jaroslawel und in Helsinki verlegt.

Abstimmung gegen Salandra und Cadorna.
Lugano, 7. Sept. (T. L.) Es bestätigt sich, daß die Abstimmung gegen Salandra und Cadorna stattfindet. Die Abstimmung gegen Salandra und Cadorna wird die allgemeine Erregung noch gesteigert.

Aus Portugal.
Lissabon, 7. Sept. Der portugiesische Kongress ist zum 20. September einberufen. Die Aufhebung der Verfassungsgarantien, die den Monarchen betreffen, ist auch für die Stadt Oporto beschlossen worden.

Der heilige Krieg in Tunis.
Berlin, 7. Sept. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Tunis: Der heilige Krieg in Tunis ist im Gange. Die Aufhebung der Verfassungsgarantien, die den Monarchen betreffen, ist auch für die Stadt Oporto beschlossen worden.

Die Unruhen in Nordindien.
London, 7. Sept. (B. V.) Der Staatssekretär für Indien hat veröffentlicht folgendes Communiqué: Seitdem die Unruhen in Nordindien im August im Bezirk Peshawar ausgebrochen sind, haben dort weitere Kämpfe stattgefunden. Das englische Lager bei Rustam wurde nachts heftig angegriffen. Die Unruhen in Nordindien sind im Gange.

Rückgabe Siantchou an China?
Peking, 7. Sept. Der Präsident der Republik China hat ein Verbot erlassen, das die Rückgabe Siantchou an China betrifft. Die Rückgabe Siantchou an China wird die allgemeine Erregung noch gesteigert.

Tagesnachrichten.
Heidelberg, 7. Sept. In der Nacht vom 6. zum 7. September verzeichnete der Seismograph der Königsstuhlsterne ein vernichtendes Erdbeben. Der erste Einschlag erfolgte 2 Uhr 33 Min. 11 Sek., der zweite 2 Uhr 43 Min. 41 Sek. Die langen Wellen kamen 3 Uhr 1 Min. 14 Sek., das Maximum war 3 Uhr 10 Min. 19 Sek. zu verzeichnen. Die Bewegung erfolgte gegen 3 Uhr 30 Min., jedoch der Apparat etwa 2 Stunden in Bewegung war. Die Entfernung beträgt 3600 Kilometer.

München, 7. Sept. Der seit Jahren in Pasing bei München lebende Apotheker Waagen erschoss gestern in seiner Villa in der Clarastraße seine Ehefrau und seinen zwölfjährigen Sohn und verletzte sich dann selbst lebensgefährlich. Waagen hatte früher eine Apotheke in Karlsruhe; er verkaufte sie und gründete mit diesem Geld eine Holzfabrik in Brigen, die seine Hoffnungen aber nicht erfüllte.

Lugano, 7. Sept. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Der neapolitanische Graf Castani erschoss in Sorrent seine Geliebte, die Baroness Melina Rengers, die Tochter eines in Rom ansässigen Diplomaten; er verübte darauf Selbstmord. Der Graf, der verheiratet war, sollte als Offizier an die Front gehen.

Rio de Janeiro. Die Erforschung Südamerikas hat eine Entdeckung zutage gefördert, wie sie überraschender gar nicht gedacht werden kann. Auf einer Forschungsreise hat ein Gelehrter im östlichen Bolivien Gebiete mit dichter Indianerbevolkerung gefunden, die bisher noch nie mit Weißen in Berührung gekommen waren, auch nicht etwas von einer weißen Rasse wussten. Sie wohnen in dem Quellgebiete des Madidi-Flusses in umfangreichen Gemeindefamilien von konischer Form. Jede der zwanzig und mehr Familien, die ein solches Haus gemeinschaftlich bewohnen, hat ihre eigene Feuerstelle und ihren eigenen Wohnplatz, auf dem sie ihre Erntevorräte aufbewahren.

Lokales.

— Abänderung des Reichsmilitärgesetzes.
Durch einen vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzesentwurf wird eine nochmalige Musterung der fröhlichen dauernd untätig befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneten Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge sehr tüchtiger unter diesen befinden. Zeit und Mühe besitzenden Mängel, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche abkömmliche Jüngere vorhanden sind. Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wurde, ist keine Rede.

— Erleichterungen für Kriegsanleihezeichnungen.
Bekanntlich war es bis jetzt nicht möglich, die Stücke der zweiten Kriegsanleihe vollständig fertig zu stellen und auszugeben. Die Ursache liegt in der ungeheuren Menge des zu bewältigenden Materials, das sich auf nahezu sieben Millionen Stück Anleihe- und Schatzanweisungen nebst ebensovielen Zinscheinen beläuft. Es sind zwar bereits sämtliche Schatzanweisungen und drei Raten der Anleihestücke ausgegeben, die vierte Rate wird im Laufe des September und der Rest vermutlich Mitte Oktober ausgegeben werden. Es kann also angenommen werden, daß am 1. Oktober, dem ersten Einzahlungstermin auf die dritte Kriegsanleihe, sämtliche Zeichner der zweiten im Besitze ihrer Stücke sind. Um aber auch für den Fall einer unvorhergesehenen Verzögerung eine Sicherheit zu schaffen, hat das Reichsbankdirektorium vorgeföhrt, daß die noch nicht ausgegebenen Stücke der zweiten Kriegsanleihe zu Gunsten der Einzahler auf die dritte bei den Darlehenskassen beliehen werden können. Es werden zu diesem Zweck von den Reichsbankanstalten besondere nur zur Verpfändung bei den Darlehenskassen verwendbare Zwischenstücke ausgefertigt werden. Wer sich dieser Einrichtung bedienen will, möge sich an die Vermittlungsstelle wenden, bei der er die zweite Kriegsanleihe gezeichnet hat. Diese wird im Benehmen mit der zuständigen Reichsbankanstalt das Weitere besorgen. Es ist zwar anzunehmen, daß von dem Verfahren in irgendeinem nennenswerten Umfang kaum Gebrauch gemacht werden wird. Bekanntlich sind Darlehen zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen überhaupt nur in unerwartet geringem Maße aufgenommen worden, und eine Verpfändung von Kriegsanleihe selbst für die Zwecke ist nur in verschwindend wenigen Fällen erfolgt. Immerhin wird es für manchen Zeichner eine Beruhigung sein, daß auch für diesen Fall eine Vorkehrung getroffen ist. — Wie weiter aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil ersichtlich, können Darlehen zum Zwecke der Zeichnung auf Kriegsanleihe gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Schuldbuchforderungen bei der Reichsbankniederstelle Dillenburg zum Vorzugsfasse von 5/4 Prozent entnommen werden. Da die Zinsen der Anleihe mit 5 Prozent den Zeichnern unterkürzt zugute kommen, brauchen diejenigen, welche zur Bezahlung augenblicklich keine flüssigen Mittel haben, bis zur Rückzahlung des Darlehens in Wirklichkeit nur 1/4 Prozent zu zahlen, was für viele ein willkommenes Anlaß sein dürfte, sich an der im Interesse des Vaterlandes so dringend notwendigen Zeichnung zu beteiligen.

— Entgegennahme von Zeichnungen zur dritten Kriegsanleihe.
Im Interesse des Erfolges der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe hat der Finanzminister angeordnet, daß die königlichen Regierungshaupt-, Zoll- und Kreisstellen Zeichnungen für diese Anleihe entgegenzunehmen haben.

— Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen.
Wir erhielten folgende Zuschrift, die wir zur Kenntnis unserer Leser bezw. Spender bringen: Für die freundlichen Bemühungen um die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen sprechen wir Ihnen herzlichsten Dank aus. Der Betrag von 100 Mark ist richtig eingegangen. Allen Mitwirkenden bitten wir unseren Dank zu übermitteln. Der Arbeitsausschuß.

— Der erste Schnee kündigt den Abschied der warmen Jahreszeit und des Rahmens des Winters an. Freilich hat er seine weiche, kalte Beschaffenheit noch nicht in unserm Gebirge abgegeben, sondern vorläufig erst mal im südlichen Hochschwarzwald, wo es, nach einer Karlsruher Meldung, am Sonntag zum ersten Male geschneit hat.

Provinz und Nachbarschaft.

Herborn, 7. Sept. Zum hundertsten Geburtstag Karl Wilhelms, des Vaters der „Wacht am Rhein“, war gestern die Stadt Krefeld beflaggt. Vor dem Denkmal des Tonbilders veranstaltete der Karl-Wilhelm-Bund eine erhebende

Feier. Das Original der „Wacht am Rhein“ befindet sich nach dem Verb. Tgbl. im Herborner Altertums-museum. Es ist Eigentum des Direktors Hopf von der Herborner Präparandenanstalt.

Vangenauach, 8. Sept. Dem Gefreiten Reinhold Fries, Sohn des Försters Fries, wurde in Russland für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

Griesheim a. M., 6. Sept. Durch Dekan Anthes aus Sulzbach wurde im gestrigen Hauptgottesdienst Pfarrer Friedrich Sachs, bisher zweiter Stadtpfarrer in Dillenburg, in sein Amt eingeföhrt. Hierbei hielt Dekan Anthes eine längere Ansprache, in der er in herzlichen Worten der 39jährigen, segensreichen Tätigkeit des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Fabricius gedachte und den neuen Pfarrer begrüßte. Pfarrer Sachs hatte seiner Antrittspredigt das Wort der Schrift zu Grunde gelegt: „Fürchte dich nicht, Paulus, sondern rede und schweige nicht; denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterziehen, dir zu schaden; denn ich habe ein groß Volk in dieser Stadt.“ Der evangelische Kirchenchor unter Leitung des Lehrers Schäfer verschönte die Feier durch den Vortrag zweier gemischter Chöre.

Unsere Tapferen.

824 Stunden hinter dem feindlichen Schützengraben. Ein Beispiel von Geistesgegenwart und Uner-schrockenheit gab der Musketier Vosberg aus Hamborn, Nr. 16. (Meld.) von der 9. Komp. Inf.-Regts. Nr. 16. Raum 20 Jahre alt und erst 8 Wochen vor dem Feinde stehend, bewies er durch nachstehende Tat, daß unsere Rekruten ihren kriegserfahrenen älteren Kameraden in keiner Weise nachstehen. Anfang Juni sollte Art und Stärke der Besetzung des feindlichen Grabens festgestellt werden. Vosberg meldete sich freiwillig zu diesem Unternehmen. Unter Ausnutzung des Geländes gelang es ihm, bei Dunkelheit unbemerkt an den feindlichen Graben heranzukommen. Ein Blick in den Graben hinein zeigte ihm, daß er sich an einer schwach besetzten Stelle befand. Ein tüchtiger Sprung brachte ihn glück-lich über den Graben herüber. Vom Posten unbemerkt, kroch er vorsichtig am Grabenrand entlang und konnte so wichtige Feststellungen machen. Nur dem Umstande, daß die feindlichen Posten ihre Aufmerksamkeit auf das vor ihnen liegende Gelände richteten, verdankte er es, unentdeckt zu bleiben. Bei Tagesanbruch wurde es ihm im Graben lebendig, die neue Besetzung traf ein. Vosberg sah seinen Rückzug abgeschnitten. In seiner gefährlichen Lage benutzte er ein etwa 8 Meter hinter der ersten feindlichen Stellung befindliches Granatloch, um sich zu verbergen. Ohne einen Bissen Brot und ohne einen Schluck Wasser verbrachte er hier den folgenden Tag, ständig dem eigenen Artillerie- und Minenfeuer ausgesetzt. Nach Einbruch der Dunkelheit gelang es ihm, den feindlichen Graben nochmals zu überspringen und unterseht zur eigenen Stellung zurückzukehren, wo er der Kompagnie seine wichtige Meldung überbringen konnte. Als Andenken hatte er sich einige Rahmen Patronen der Gegner mitgebracht. In Anerkennung der so mutig durchgeführten Erkundung erhielt der junge Musketier das Eisene Kreuz und wurde zum Unter-offizier befördert.

Wie der Gefreite Winkel das Eisene Kreuz 1. Klasse erwarb. Große Umsicht und Mut bewies der Gefreite Robert Winkel aus Wilmshausen bei Dillenburg von der 11. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 78. Am Nachmittag des 28. Februar begann der Feind, den Schützengraben der Kompagnie durch ein gewaltiges Feuer einzunehmen, bald war auch das von Winkel mit seiner Gruppe zu haltende Grabenstück völlig zerstört. Rechts und links von ihm war die Besetzung des Grabens gezwungen worden, seitlich auszuweichen. Die Gefahr erkennend, die durch ein völliges Räumen dieses Grabenteils entstehen würde, harrete Winkel mit seiner Gruppe aus. Ein Vortreffer ging dicht neben ihm nieder, zwei Mann seiner Gruppe wurden getötet, nicht lange, und zwei weitere wurden schwer verwundet. Einbedungen waren in dem Graben nicht mehr vorhanden, die Grabenwände waren fast völlig eingeebnet. Fest an die vordere Grabenwand angeschmiegt, hielt Winkel hier mit seinen vier Leuten stand und beobachtete, von Zeit zu Zeit sich aufrichtend, den gegenüberliegenden feindlichen Graben. Plötzlich hörte das Trommelfeuer auf und der Feind brach in dichten Linien zum Angriff hervor. Winkel rief seine vier Leute an die Gewehre, und mit ruhigem wohlgezieltem Feuer gelang es ihm, den Feind hier abzuschießen. An einer anderen Stelle drangen die Franzosen in den Graben ein. Sobald die Ver-sicherungen für die dort zurückgebliebenen Kompagnie eingetroffen waren, ging diese wieder zum Angriff gegen den Feind vor. Sofort griff auch Winkel mit seinen Leuten ein und stürmte mit blinder Wut auf den Gegner los, der den Graben als-bald wieder räumen mußte. Winkel, der noch bei anderen Gelegenheiten sich durch hervorragende persönliche Tapferkeit und durch selbständiges unerschrockenes Eingreifen in kritischen Lagen auszeichnete, erhielt am 7. März aus der Hand seines Regimentskommandeurs das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Wetterlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Donnerstag, 9. Sept.: Zeitweise heiter und vorwiegend trocken, schwachwindig, nur wenig wärmer.

Letzte Nachrichten.

Zaarbrücken, 8. Sept. (B. V.) Von den bei dem vor-gestrichen Ziegerangriff schwerverletzten Personen sind inzwischen zwei weitere gestorben. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf fünf.

Berlin, 8. Sept. In italienischen politischen Kreisen greift nach der Tögl. Rundsch. die Auffassung um sich, daß Bulgarien für den Vierverband verloren ist. — In einem Artikel über Bulgariens Wehrmacht im „Tag“ schreibt der General der Infanterie z. B. von der Weid: Die Wehrmacht Bulgariens im Ganzen betrachtet, ist nach Organi-sation, Ausbildung und Leistungsfähigkeit, sowie nach dem Geiste, der sie befeht, ein schneidiges, den höchsten Anforder-ungen entsprechendes Kriegswerkzeug. Insbesondere kann das in stetigem Fortschreiten sich befindliche bulgarische Heer als das beste unter den Balkanheeren und als der ge-wichtigste Faktor bei den Kriegereignissen auf dem Balkan bezeichnet werden.

Wien, 8. Sept. (T. L.) Die Neue Freie Presse meldet aus Scheveningen: Der Haager Neuve Courant veröffentlicht eine Unterredung mit einem belgischen Staatsmann, den das Blatt nicht nennt, der aber als der frühere belgische Ge-sandte in Berlin, Baron Greindl, erkennbar ist. Der Diplomat versichert, daß der Vierverband längst von der Unbesiegbarkeit der Mittelmächte über-zeugt ist. Seine Hoffnungen beruhen ausschließlich auf Joffre's Widerstand und schließlich auf Kriegsmüdigkeit Deutsch-lands. (!)

Berlin, 8. Sept. Clemenceau äußert sich in seinem Blatte, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, sehr abfällig über die russischen Zustände und über England, das sich in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet habe. Ueber Frankreich könne er nichts schreiben. Man dürfe in einer französischen Zeitung wohl über russische und englische Organisation sprechen, hingegen nicht über die französische, da die Regierung der Republik weniger liberal sei als der Zar, und eine Kritik nicht gestatte.

Zürich, 8. Sept. Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Petersburg sind die Angriffe auf den Finanzminister Bark in der Reichsduma so heftig geworden, daß sein Rücktritt stündlich erwartet wird. Besonderer Eindruck machte ein Angriff des für ein konstitutionelles Kabinett in Aussicht genommenen Abgeordneten Chwoostow, der sagte, in englischen Klubs werde Bark als Bankkommiss bezeichnet, der von Staatsfinanzen keine Ahnung habe.

Berlin, 8. Sept. Die große Rede des Zaren und die unmittelbar darauf folgende Abreise zur Front werden, wie die „Post. Ztg.“ sich melden läßt, in englischen Blättern als ein Wendepunkt des Feldzuges an der Ostfront aufgefaßt.

London, 8. Sept. (W.A.) Auf dem Gewerkschaftskongress in Bristol führte das Mitglied des Unterhauses, Seddon, aus, daß die Gewinne, die bei dem Handel mit Lebensmitteln und bei der Herstellung von Kriegswaffen gemacht worden sind, die Hauptursache der Unruhen in der Arbeiterwelt bilden. Die Regierung müsse die Vasten gleichmäßig verteilen.

Sofia, 8. Sept. Der Vertrag zur Regulierung der thrakischen Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei

ist nach einer Meldung der halbamtlichen „Dnebnik“ gestern von beiden Seiten unterzeichnet worden. Bulgarien erhielt danach 2000 Quadratkilometer von türkisch-Thrazien und wird das neue Gebiet am 15. Tage nach der Unterzeichnung des Abkommens besetzen. Die türkischen Behörden werden das Land innerhalb dieser Frist verlassen. Man bezeichnet den Abschluß dieses neuen Vertrages als einen diplomatischen Erfolg des Ministerpräsidenten Radoslawow, dessen Stellung dadurch eine weitere Stärkung erfährt. (Die Schriftleitung des „Berl. Tagbl.“ macht zu dieser Meldung folgenden Vorbehalt: Die Nachricht ist zu so später Stunde eingegangen, daß eine Nachprüfung nicht mehr möglich war. Wir geben sie deshalb nur unter Vorbehalt wieder.)

Wien, 8. Septbr. (T.L.) Nach einer Bukarester Meldung soll der Präsident der rumänischen Kammer, Pheretide, jüngst erklärt haben, daß nach dem neuesten Vertrage mit dem Biederband Rumänien verpflichtet sei, bis zum 15. September gegen die Mittelmächte loszuschlagen. (Schon wieder einmal!)

Bern, 8. Sept. (W.A.) Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa zwei Wochen bedeutendere Verschiebungen italienischer Truppen von der österröschischen und der schweizerischen Grenze stattfinden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelreserven zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruchs nach Triest aufgespart hatte, zeigt zweifellos einen gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll dem

mehr demonstrativen Zweck dienen, Teile der schweizerischen Armee dauernd an der schweizerischen Südwestgrenze zu halten. Diese italienische Divergenz, die also gescheitert, von vornherein die Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, von wo ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos gefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen die Operationen offen gehalten werden. Schweizer Verteidiger soll im Falle einer Grenzverletzung ihren Truppenverschiebungen beschränkt bleiben, die Franzosen sollen Truppenverschiebungen gegen die Grenze hin vornehmen.

Stockholm, 8. Sept. Der „Nöwje Breme“ Teheran telegraphiert, daß die anenglische Regierung in Südpersien an Macht zugenommen. In Kaschan und Schiras sei eine besondere Volksmiliz etwa 8000 Mann organisiert worden, die auch eine besondere Uniform trage. Von dieser Volksmiliz seien bereits Verstärkungen zu den Stämmen geschickt, die gegen Buschir operieren, wo sich die englischen Kasernen ernstlicher Gefahr befinden. Auch die Bevölkerung von Buschir habe von der persischen Regierung die von Bender-Buschir durch die Engländer verlangte, persien werde der Heilige Krieg gegen die Engländer predigt und die persische Presse, die die englische tabelt, unterstützt den Heiligen Krieg.

Lugano, 8. Sept. Die „Stampa“ erfährt aus das Gerücht von einer Truppenjendung Japans Europa sei vollständig falsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in

Die neuesten Moden: Herbstmäntel — Jacken-Kleider — Röcke — Blusen, Morgenröcke und Matinés

In einfacher, wie auch in feiner Ausstattung finden Sie in reichhaltiger Auswahl vereinigt in unserer

Herbst-Ausstellung.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit!

Großes Lager in
Stoffen zur Selbstanfertigung

Spez.-Abt.: Herren-Wädic
Unterzeuge u. Feldausrüstungen

Gebr. Imheuser, Siegen, Marktplatz 9—10.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Kriegaanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehenskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegaanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfaze von zurzeit 5 1/2 % gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Biedenkopf, Dillenburg, Kirchen und Olpe nehmen Darlehensanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehenskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsbüro oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Siegen, den 8. September 1915.

Reichsbankstelle
Brüll. Sattler.

2027

Zwecks Ausübung ärztlicher Praxis

bin ich für längere Zeit aus der Front beurlaubt. Sprechstunden: Werktag Vormittag von 9 bis 11. Bestellungen für Besuche — unvorhergesehene Fälle ausgenommen — bis Vormittags 9 Uhr erbeten.

Steinbrücken, 5. September 1915.

Dr. Schäfer, prakt. Arzt.

Tüchtige Former u. Gießereihilfsarbeiter gesucht.

Herborner Pumpenfabrik,
Herborn.

Aufs Universalkitt

herbinder dauernd alles zerbrochene ohne Ausnahme. Nur läßt bei G. Saffert, Dillenburg.

Mühlendarbeiter

gesucht. (2029)
Aug. Gail Sohn.

Mehrere Schuhmacher

gesucht. G. Geimann, Dillenburg.

3-Zimmerwohnung

zum 1. Oktober evtl. auch später zu vermieten. 2031 Uferstraße 5 I.

Auf sofort je ein tüchtiger

Schlosser und Dreher

gegen hohen Lohn gesucht von „Gansa“

Cement- u. Zementwerke m. H. D. Gaiger, Dillenburg.

Kirchliche Nachricht.

Dillenburg. Donnerstag, 9. September, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbenedict in der Kirche. Kollekte für die Mission. Der Missionar Dankstein.

Konrad Krämer, Albig (Rheinb.), Tel. 372 Amt Alzeu offeriert

Luzerne u. Kleehen sowie alle Sorten

Stroh 1932

in Waggonsladungen billigst.

Für Freitag empfehle:

lebendfrische

Schellfische, Cabliau

sowie

kleine Schellfische

zum Backen.

Heinr. Pracht.

Saatroggen

(Weizener),

Saatweizen

zu haben bei

M. Wächter,

Dillenburg.

Grummetgras

zu verpacken. (2030)

Aug. Gail Sohn.

3-Zimmerwohnung

ist vom 1. Okt. ab zu ver-

mieten. (1959)

Näheres in der Geschäftsstelle.

2-Zimmerwohnung

auf sofort zu vermieten.

1939 Frau Gollwein,

Dillenburg, Hauptstr. 25.

Freundl. Wohnung

zu vermieten, 2 Zimmer und

Küche. Markbachstr. 29.

Dauerware.

Die Restbestände an Dauerwaren — vorhan noch Schinken mit und ohne Knochen und von einigen Rindfleischstücke — sollen ausverkauft werden. Die Abgabe erfolgt Montag zwischen 3 u. nachm. in dem Aufbewahrungsraum der Stadt. Sch.

Dillenburg, den 8. Sept. 1915.

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat

Der Magistrat